

Klassenkampf



Kommunistisches Organ Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Bergholzschillerstr. 14, Tel.: 210 45 (Stb.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den von 1934 und Spalte; 1 Mf. im Textfeld. Postkonto: Kreisbank des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Brand und Verlag Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Bergholzschillerstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Donnerstag, den 4. August 1932

12. Jahrgang, Nr. 177

Das Dritte Reich: Wo der Faschismus herrscht — Glend! Nazi-Italien — ein warnendes Beispiel!

Wir haben hier ja ein Vorbild, das wir ohne weiteres annehmen könnten: den Faschismus. (Hitler zu Otto Straßer, 22. Mai 1930).

Das Buch wurde ins Deutsche überetzt, weil in Deutschland... die in den Grundlagen gleiche Staatsidee unter dem Namen Nationalsozialismus entstand. (Vorwort Hitlers zu dem Buch des italienischen Faschisten Meletti „Die Revolution des Faschismus“, erschien im offiziellen Verlag der Nazi-Partei).



Die Nationalsozialisten verheißten den werktätigen Massen die Rettung aus dem Glend. Der Faschismus ist aber kein Weg aus dem Glend, sondern der Weg in die Hölle für alle Werktätigen. Das lehrt Mussolinis Italien. Der jüngste faschistische Regierungsvertrag hat keine tiefe Wurde in der tiefsten Monat verhängende Wirtschaftskrise im faschistischen Italien. Man kann sagen, daß der Verrat des Faschismus heute schon ganz offen zugegeben werden muß.

Die Zahl der Erwerbslosen beträgt heute an die drei Millionen. Von diesen erhalten ganze 284 000 eine elende Unterstützung.

Tom Rückgang der an sich schwachen italienischen Industrie geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild:

Tom Juni 1931 bis Juni 1932 sank die Gusseisenproduktion von 44 500 auf 34 500 Tonnen, die Stabeisenproduktion von 124 000 auf 100 000 Tonnen, die Kupferproduktion von 578 auf 268 Tonnen. Der Eisenbahn-Güterverkehr sank in der gleichen Zeit von 3 746 000 Tonnen auf 2 889 000 Tonnen. Besonders bemerkenswert ist das Sinken der Ausfuhrziffern. Von der Ausfuhr ist in erster Linie die Bauernwirtschaft Italiens abhängig. Die Ausfuhrziffern sanken in der gleichen Zeit wie oben von 1 077 000 Lire auf 704 000 Lire. Diese amtlichen Monatsdurchschnittszahlen spiegeln die ganz katastrophale Wirtschaftslage im „Dritten Reich“ wieder.

Während also Nazi-Italien offensichtlich zeigt, daß der Faschismus keine Rettung aus dem kapitalistischen Zusammenbruch bringen kann, weil er ja das kapitalistische Profitsystem aufrecht erhält, beweist auf der anderen Seite der gigantische Aufstieg der Wirtschaft in der Sowjetunion, daß der Kommunismus den Massen Arbeit, Brot und Freiheit bringt.

Kann es einem denkenden Menschen überhaupt noch schwer werden, sich für den Kommunismus zu entscheiden? Kämpft in der antifaschistischen Aktion!

Blutiges Hakenkreuz!

Halle, den 4. August

Die hundertfache Blutguld der Hitler-Partei ist durch die Vorgänge in Königsberg, durch die Verschleppung von Panzerwagen und Waffenlagern in allen Teilen des Reiches einwandfrei festgestellt. Mit allen Mitteln versucht jetzt die Führung der Nazi-Partei, den Zusammenhang zwischen ihr und den Tugenden von Mord und Bombenattentaten seit dem 1. August zu leugnen. Nach am Montagabend erließ der schlimmste Heber der Nazis in Königsberg, der Gauleiter R o s h, eine Erklärung, in der es hieß, daß „die Gauleitung der NSDAP mit ihnen nicht das Geringste zu tun“ hat.

Er wurde am selben Tage durch den „Bölgischen Beobachter“ widerlegt, der folgendes amtliche Eingeländnis machte:

„Wenn hier deutsche Volksgenossen ganz offensichtlich zur Selbsthilfe gegriffen haben, so müßten es schon ganz besonders schwere Verbrechen gewesen sein, die den Entschluß zu rüchrichtiger Abwehr, ja Vergeltung entliehen ließen.“

Die feigen Mordbeher der Nazis nennen das also Notwehr, wenn schwerbewaffnete Banden in der Nacht in verschlossene Wohnungen einbrechen und Arbeiterfamilien in im Schlaf erschließen. Man sage, wenn es die Mordbeher, wenn in der Nacht, nach einem noch überlegten Plan, Brandbomben in gemieteten Druckereien, Parteigebäude und Wohnungen geworfen werden. Es geht den nationalsozialistischen Fantern des werktätigen Volkes hier wieder so wie jenem alten G a u n e r, der beim Ertrappeln auf der Flucht schreit: H a l t e t!

Blutfeldzug der Hakenkreuzpest

Immer neue Mordanschläge der SA — Mit Maschinengewehren bewaffnet — Die Königsberger Mordterroristen als SA-Leute festgestellt

Die nationalsozialistischen Mordterroristen versuchen nach einem wohlorganisierten Plan über Deutschland den Terrorfeldzug, den sie am 1. August begannen, nach italienischem Muster weiter auszudehnen. Es ist kaum noch möglich, die Fülle der täglich sich ereignenden Mordanschläge und die Zahl der Opfer der Nazischurken in der Zeitung zu veröffentlichen. Heute berichten wir vor allem auch erneut darüber, daß die SA und SS bis an die Zähne bewaffnet ist.

Aushebung nationalsozialistischer Waffenlager

(Eig. Meldung) Dypeln D.S., 4. August

In Ratzeburg, Kreis Seebitz, wurde gestern in einem SA-Helm eine Durchsichtung vorgenommen und dabei große Mengen von Waffen gefunden. In einem alten Schuppen verdeckt wurde gefunden: 1 schweres Maschinengewehr mit Schlitzen, ein Granatwerfer, ein Granatwurf, 23 Stielhandgranaten, 3 Maschinengewehr-Gurte, zu je 250 Schuß gepulvert, 12 Maschinengewehr-Gurte, für je 50 Schuß gepulvert, 24 Maschinengewehr-Gurte, zu je 100 Schuß gepulvert, ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich große Mengen Munition befanden. Außerdem wurden Pistolen und andere Waffen beschlagnahmt.

In dem Waffenschatz der SA in Sebnitz wurden eine Anzahl Pistolen und Revolver mit Munition gefunden.

In Klefeld wurden 3 Waffenlager der SA ausgehoben. Man fand zahlreiche Revolver. In Klefeld wurde bei dem Hauptmann S h m u l t e ein Maschinengewehr mit einer Anzahl Munitionskörner und ein Karabiner beschlagnahmt.

Die Hagenbergische Telegrammstation berichtet aus Kassel: Bei einer Waffensuche in Freinsheim bei Bad Dürkheim fand 200 Nationalsozialisten verhaftet worden. — In Ludwigsfelde wurden bei einer Waffensuche von der Polizei 13 fahrende Nationalsozialisten festgenommen, darunter die Führer der SA, SS und des Motorbundes.

In Augsburg wurden in der Nacht zum 3. August auf die Wohnung des Arbeiters Josef Goos von Nazis Schüsse abgegeben,

durch welche die Frau des Arbeiters getroffen wurde. Sie erlitt einen Schulter- und einen Halsbruch und ist inzwischen gestorben.

In Norgau, Kreis Zschopau (Dippenhau), unternahm die Nazis in der Nacht zum 3. August einen Mordanschlag auf den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Gallowski. Er wurde durch die Mordhandlanten an das Fenster gerufen, worauf sie schossen. Gallowski erlitt einen

Kopfschuß und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt werden.

Am Dreieck, Kreis Zittau-Ragwitz, fuhr ein mit 4-5 SA-Leuten besetztes Auto vor die Wohnung des Reichsbannerführers Rajshowski. Sie riefen ihn ans Fenster und gaben etwa 8 Schüsse ab, die allerdings ihr Ziel verfehlten.

In Kiel haben Nazis eine Bombe auf die jüdische Synagoge geworfen.

(Eig. Ber.) Memmingen, 2. August

Zu schweren Ausschreitungen kam es hier im Laufe der Nacht. Der Kommunist B i r k wurde unter „Hilflosens“ Rufen aus seiner Wohnung herausgeworfen, von bisher unbekanntem Täter überfallen und mit Schlagringen schwer mißhandelt. Die Täter hielten in einem bereitgestellten Auto.

In Frankfurt am Main wurde eine ältere Frau, die die drei Welle der „Eisernen Front“ trug, überfallen und durch mehrere Schläge auf den Kopf zu Boden getreten. Sechs SA-Leute schlugen und traten dann auf die wehrlos am Boden liegende Frau ein.

Eine schändliche Bluttat verübten die SA-Banden in den späten Abendstunden des Wahlnachmittags in Eichwälden bei Berlin. Sie überfielen einen Schwerkranken, der das Dreifachkreuz trug, schlugen ihn zu Boden und prügelten dann weiter auf ihr Opfer los. Die Polizei, die auf den Ueberfall hin herbeikam, stellte die Nazis nicht fest.

Betriebe im politischen Massenstreik

Rote Einheit gegen braune Mordpest — Königsberg zeigt den Weg

(Eig. Bericht). Königsberg, 3. August

Gestern vormittag trat die mehrere hundert Mann starke Belegschaft von Speicherdorf erneut in den Streik. Ein Einheitskomitee wurde von den Arbeitern gewählt. Die Forderung der Belegschaft ist einmütig: Sofortige Entlassung aller Nazis aus den Betrieben.

Die Arbeiter der Baustelle Krematorium haben schon am 1. August den Streik gegen faschistischen Mordmord, für die Forderungen der Massen begonnen. Gestern traten die Vertrauensleute aller Baustellen zusammen, um sämtliche Baustellen in den Streik einzubeziehen.

Gestern streikten hier:

Baustelle Lorenz & Co., Hafengebäude 4, circa 20-30 Mann Belegschaft; Hafengebäude 5 beide Schichten. Die Vormittagschicht steht im Streik, die Nachmittagschicht wird in den Streik eintreten.

Am Hafengebäude 1 haben die Baustellen ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Die Zementfabrik Honig streikt ebenfalls geschlossen. Die Baustellen Dammtisch, Tannenwäldchen, Spulendfabrik, Florentinerhof traten ebenfalls in den Streik.

Hier kauft die Hausfrau

Wittenberg section containing advertisements for Linoleum, Tapeten, Wachstuche, Möbel-Lühr, Hans Schöne, J. Waymeyer, Rappes Speisestaurant, Brauerei Irmer, Jungbier frei Haus, Gebrüder Trelesehau, Hanstrauen!, Otto Hildebrandt, Otto Anker, Fritzhans Spring, Pannier-Schuhhaus, Schnitzholz-Bogenhofer, Fritzhans Spring, Otto Hubrig Mühle, Kurt Brunne, Hausfrauen, Maria Liedtke, Richard Henrich, Fleisch- und Wurstwaren, R. Radloff, Ernst Klose, Paul Weiß, and others.

Torgau section containing advertisements for Ernst Hoff, Schuhe nur bei, J. Altman, Reserviert Nr. 10, Sahn, Treff der Arbeiterschaft, Paul Schmidt, Waldschänke, K. Richter, Karl Ulrich, Zahn, Willy Noack, Paul Saalman, BROT- u. FEINBÄCKEREI, Mitterfeld, Goldscheider, Besucht die Bauernschänke, Naumann's, Gasthaus „Deutsches Haus“, Günther's Bäckerei, Hausfrauen!, Wäscherei Edelweiß, Wäscherei, M. Schneider, Gustav Hempel, Bau- und Möbelscherei, A. Rothe, Kolonialwaren, Erich Ebert, Milch und Molkereiprodukte, Otto Becker, f. Fleisch- und Wurstwaren, Gärtnerei S. Diez, Carl Romanus, Käufte bei Alexander!, and others.

Bad Liebenwerda section containing advertisements for Magnet-Kaufhaus, Otto Miede, Emil Hänisch, Rotes Echo, Lad- u. Oclfarben, Gasthof zur Kaiserkrone, Kolonialwaren, G. Falkmeier, Genossen, Kurt Haase, Rotes Echo, Mühle Kraupa, August Lammert, Günther's Bäckerei, Hausfrauen!, Arbeitervereinsrat, A. Pawlowski, Besucht die Schauburg-Lichtspiele, Bäckeri u. Konditorei, Gasthof „Grüner Hof“, Milch- und Molkereiprodukte, Fr. Ziegelmeyer, Rothenburg, Otto Grölling, Kaufe bei Fitzer!, and Kaufe bei Freimann.

RUND UM DEN ERDBALL

Buße statt Wissenschaft

Deutsche Professoren auf der Suche nach dem lieben Gott

Gegenwärtig werden von den verschiedensten wissenschaftlichen Vereinen die Vorbereitungen zur großen Verammlung deutscher Naturforscher und Ärzte getroffen, die dieses Jahr zum 92. Male zusammentritt. Die Themen, über die in Wiesbaden und Mainz, den beiden Tagungsorten, berichtet wird, zeigen mit voller Deutlichkeit, welche Entwicklung Naturwissenschaft und Heilkunde in den letzten Jahren genommen haben. Vater Rhein! spielt in allen Berichten die Hauptrolle, so ungefähr nach dem fasssam bekannten Motto: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.“

Der ganze unerhörte, noch vor wenigen Jahren von niemand erwartete gefühlte Verfall der bürgerlichen deutschen Wissenschaft kommt so recht zum Ausdruck, wenn man sich die Referate auf dieser „im Zeichen der Befreiung der Länder am Rhein“ (so heißt es würdlich im Prospekt) lebenden bedeutendsten Verammlung der deutschen Wissenschaft betrachtet: „Der Rhein als Naturerscheinung“, „Die wirtschaftliche Bedeutung des Rheintales“ usw. Ueber alle die Dinge, die gegenwärtig die breite Öffentlichkeit am allermeisten interessieren, über wichtige Fragen wie Volksgesundheit und Heilkunde, wie die Ausnützung der auf den verschiedensten Spezialgebieten gemachten Erkenntnisse für die Allgemeinheit, wird auf dieser Verammlung kein einziges Wort verloren. Wissenschaft und Medizin sind im bürgerlichen Staat eben völlig gelöst vom tatsächlichen Leben, von den Interessen des großen Volkes gänzlich.

Dafür aber macht sich eine Richtung immer stärker bemerkbar, die mit den national verkümmerten reaktionären Erregungen in der naturwissenschaftlichen Anschauungsweise Hand in Hand geht: die Richtung, die bestrebt ist, alle nicht gelösten Zusammenhänge auf das göttliche Wesen in der Natur abzuwälzen. In der Zeitschrift „Die Christliche Welt“ hat der Professor Gustav Mie eine Arbeit „Naturwissenschaft und Theologie“ veröffentlicht, die jenseits als Sonderdruck bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Leipzig erschienen ist. Darin finden sich, von einem Naturwissenschaftler geschrieben, Sätze wie: „Am überhaupt lebensfähig zu bleiben, muß die Naturwissenschaft notwendigsgemäß den Glauben an Gott überwinden in der Form des Glaubens an eine objektive Wahrheit und an eine den Dingen innewohnende Vernunft.“ Damit bringt Mie eine Auffassung zum Ausdruck, die sich heute ein immer breiterer Kreis von Wissenschaftlern zur eigenen gemacht hat, zur eigenen gemacht besinnen, weil es ihr an klaren Erkenntnissen fehlt und weil die bürgerliche Forschung eben tatsächlich an einer Grenze angelangt ist, über die sie nun wesentlich nicht mehr hinauskommen kann.

Die sogenannten „Wissenschaftler“ vom Schlage eines Mie sind nur zu gerne geneigt, den Stillstand in der Forschung der letzten

Jahrzehnte, den diese, wenn man von Spezialergebnissen und Verbesserungen längt bestehender Anschauungen und Methoden abseht, ja zweifellos erlitten hat, auf die Gottlosigkeit zurückzuführen. Wie schreibt darüber, daß „die geistige Kultur sich von der Kirche ablöste und ein selbständiges Leben zu gewinnen suchte. Heute steht man mit erschauernder Deutlichkeit, was sich daraus ergeben hat“. Es bedarf nur eines Sinnewes, um diese Behauptung zu entkräften. Keine andere Macht der Welt hat den Fortschritt auf jedem Gebiet, ganz besonders aber in der naturwissenschaftlichen Forschung, so gehemmt wie die Kirchenthümlichen Bannflüchen, Ketzerverbrennungen, mit ihren Folterungen, ihrem Zwang zum Wiederrufen. Um nur einige Namen zu nennen: Kepler, Galilei, Kopernikus fanden in der Verbannung oder mußten sich Kräuze kriechen. (Allein der Ausdruck „zu Kräuze kriechen“ zeigt doch schon, daß das Volk seit jeher wußte, die Kirche werde jeden irgendwie gareteten Widerstand brechen und schließlich den Keger und Ketzler in die Arnie zwingen.)

Erst als die große französische Revolution zu Ausgang des 18. Jahrhunderts die Menschen aus den Fesseln, die ihnen die Priester schlugen, und die Naturwissenschaft vom religiösen Ballast, der ihre Fortwärtsentwicklung bis dahin wie ein gotterschwärender Klotz behindert hatte, befreite, erst da waren neue Entdeckungen, die alle bisherigen Anschauungen umgestoßen haben, überhaupt möglich. Erst da konnte Julius Robert Mayer sein Gesetz finden, daß Kraft niemals ohne Arbeit erzeugt werden könne, daß es unmöglich sei, Energie aus dem Nichts zu gewinnen. Erst da konnte Darwin einer schlagenden ersaunten wissenschaftlichen Welt zeigen, wie die Arten im Pflanzen- und Tierreich entstanden sind, und daß der Mensch eine Entwicklung durchgemacht hat, die ihn vom Reimplasma bis zu seiner jetzigen Gestalt über alle Zwischenstufen des Tierreiches heraufentwickelt hat. Mit diesen beiden bis in kleinste Einzelheiten bewiesenen Leistungen wurde der Kirche und der Religion ein größerer Schlag verfehlt, als dies jemals früher der Fall gewesen war.

Und wenn jetzt diese Erkenntnisse zwar noch nicht direkt gelehrt, aber doch schon bewirkt werden, wenn jetzt immer mehr die bürgerliche Wissenschaft den Ruf „zurück zu Gott“ erhebt, so zeigt das nur, wie sehr ihre Kräfte gerät mit der bestehenden reaktionären Staatsform verbunden, wie sehr sie von ihr in geistiger und finanzieller Hinsicht abhängig sind. Ein Beweis mehr dafür, daß es in einem kapitalistischen Lande keine „freie und unabhängige Wissenschaft“ geben kann.

Dr. S. Wentz.



Ein Landschaftsbild aus dem umstrittenen Gran Chaco, um den der Kampf tobt

7 Bergarbeiter 3 Stunden verschüttet

Inverlegt geborgen

Herringen, 3. August. Sieben Bergleute haben im Untertagebetrieb der Zeche „de Wendel“ drei unglückliche Stunden erlebt. Sie waren Sonntagmorgen gegen 9.30 Uhr im vierten Revier beschäftigt, als ihnen der Steiger eine Warnung zuriß, die sie aber nicht hörten. Wenige Augenblicke später ging die Straße in einer Länge von drei Metern zu Bruch und begrub die Leute unter sich. Die Rettungsmannschaft arbeitete eifrig, um die Kameraden, die Lebenszeichen von sich gaben, zu retten. In der abgelegenen nahesten Strette war es wegen der knappen Luftzufuhr sehr heiß, so daß die Verschütteten der Schwere in Strömen vom Körper lief.

Es gelang bald, durch das Rettungsrohr eine Verflüchtigung mit den sieben Bergleuten zu erzielen. Als die Lampen der Rettungsmannschaft erfolglos, war es möglich, durch die Luftleitung die Lampen der Verschütteten zu ihnen zu schaffen. Nach drei Stunden anstrengendster Arbeit war endlich eine so große Dreierlösung geschaffen worden, daß die Verschütteten durch sie in die Freiheit hindurchtreten konnten. Sämtliche sieben Geretteten waren wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

Großfeuer in der Kruppischen Bleichschiede

II. Eisen, 1. August. In der Nacht zum Montag kurz nach Mitternacht brach in der Kruppischen Bleichschiede im Stadteil Segerhof aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das schnell größeren Umfang annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten die Dachflurhölzer amier Grabhütten in einer Gefahrsituation von etwa 2000 Quadratmetern. Erst nach dreistündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden.

Ein Blindenkongreß in London

Ein Kongreß englischer und amerikanischer Blinder beschloß die Einführung einer gemeinsamen Blindenschrift für alle englisch sprechenden Länder. Bisher gab es in den Vereinigten Staaten zwei verschiedene Arten der Blindenschrift, so daß ein Blinder Engländer ein in amerikanischer Blindenschrift veröffentlichtes Buch nicht lesen konnte und umgekehrt.

Mißglückter Katapultflug

Das Katapultflugzeug des Lloyd-Dampfers Bremen „D. 1919 Bremen“, das gestern vormittag um 9 Uhr etwa 100 Seemeilen vor Southampton von Bord gelandet war, mußte nach halbseitigem Fluge infolge Deckungsbedarfes bei großer See auf das Wasser niedergehen. Das Flugzeug konnte bereits kurze Zeit später ohne jede Beschädigung wieder an Bord des Dampfers genommen werden.

Professor Piccard nach Zürich abgereist

Professor Piccard befindet sich auf der Reise nach Zürich, wo er bei günstigen Witterungsverhältnissen Ende dieser Woche seinen zweiten Flug in die Stratosphäre anzutreten hofft. Mit ihm reisen ferner Paul Kipfer und der Piloter Collins. Professor Piccard betont, daß der zweite Flug nicht einem Höhenrekord, sondern der Erforschung der Ultratrazilien diene.

Heftiges Gewitter über Innsbruck

II. Innsbruck, 2. August. In den heißen Abendstunden entlud sich über Innsbruck und Umgebung ein heftiges Gewitter, das zu großen Verkehrsstörungen führte. So wurde die Alpbachtalstraße bei Zillst an mehreren Stellen vermint. Der durchgehende Verkehr konnte erst heute morgen wieder aufgenommen werden. Besonders folgenschwer waren die Verheerungen auf der Wittenwaldbahn, wo die Straße bei Gieselsbach in großem Ausmaß zerstört wurde. Der Abendflug fuhr mit der Lokomotive und einem Wagen in die Erdmassen hinein und blieb stehen.

Drei Todesopfer einer Familientragödie

II. Jerusalem, 2. August. In der Nacht zum 1. August hat sich hier eine fürchterliche Familientragödie ereignet. Der Klempner Josselkowitsch, seine Frau und sein Sohn wurden am Montag früh in ihrer Wohnung, Hofstraße 47, mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Ueber die Beweggründe und die näheren Umstände der Tat ist noch nichts bekannt geworden.

Berichterstatter: Wolff 1920 r. G. Berlin.



Zwischen Bolivien und Paraguay ist der Krieg im vollen Gange. Unser Bild zeigt paraguayische Truppen, die an die Front abgehen.

Orkan über Dänemark

Kopenhagen, 2. August. Ein heftiger Orkan, verbunden mit schweren Gewittern, ludte Dänemark in der Nacht zum Dienstag und am Dienstag vormittag heim. Zahlreiche Brände wurden durch Blitzschläge verursacht. Die Ernte hat unter heftigem Hagelschlag schwer gelitten. Circa 50 Kühe, die sich auf der Weide befanden, wurden getötet, mehrere Pferde- und Segelexpeditoren sind getötet. Eine heftige Segelkahn, auf der sich der Lehrer Hans Dyle aus Rønne mit Frau und zwei Schülern befand, geriet an der Südküste von Seeland bei Rønneboerger in den Gewitterschiffen. Hierbei wurde Frau Dyle über Bord geschleudert und ertrank. Bald darauf kenterte die Nacht. Die übrigen Insassen konnten gerettet werden. Die Leiche der Frau Dyle wurde am Dienstag nachmittag an Land gespült.

100 000 Mark unterdrungen

Westerholt, 2. August. Der Leiter der Zweigstelle der Staatspartei Buze und seit 1922 der Gemeindeparkalle Westerholt, der dreißigjährige Kassenschatzler Großhaus, wurde heute wegen schwerer Amtsverfehlungen festgenommen. Bei der Kassenevision stellte der Revisionsbeamte des Sparfassenverbandes Köln fest, daß Großhaus sich seit dem Jahre 1923 größere Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen.

Er hat sogar ungedeckte Schecks eingekauft in der Annahme, daß die Deckung später durch die betreffende Person erfolgen werde.

Großhaus hat es verstanden, die Urrechnungslisten so zu zerlegen, daß sie nach verschiedener Kassenevisionen nicht an den Tag kamen. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf rund hunderttausend Mark. Die Kassenevision dauert noch an.

Wie weiteren Mitteilungen nach gerichtet werden.

Zwei Kinder ertrunken

Berlin, 3. August. Einem tragischen Unfall sind gestern nachmittag zwei kleine Mädchen, die zehn Jahre alte Ingeborg Ahe und die acht Jahre alte Dora Dopschitz, beide aus der Füllgasse 12, zum Opfer gefallen. Die beiden Kinder spielten im Badeanzug am Fietrich-Kanalufer und balancierten auf einem schmalen Laufsteig des Berlin—Spanbauer Schifffahrkanals. Plötzlich verlor das eine Kind das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Dabei riß es das andere, an dem es sich festgehalten hatte, mit hinunter. Beide ertranken.

Selbstmord eines jungen Ehepaares

Berlin, 3. August. Im Hause Brüdennallee 19 im Nordwesten Berlins wurden heute vormittag der 41jährige Walter Hinz, Inhaber eines im gleichen Hause gelegenen Cafés, und seine 20jährige Ehefrau Edith durch Gas vergiftet tot in ihren Betten aufgefunden. Hinz hatte erst vor drei Wochen geheiratet. Bald nach der Ehefestschließung heißt sich heraus, daß der Gatte nicht mehr in der Lage war, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. So sah er keinen anderen Ausweg mehr, als mit seiner um 20 Jahre jüngeren Frau gemeinsam in den Tod zu gehen.

Die Granate im Höfnerstein

Paris, 2. August. Ein polnischer Grubenarbeiter hatte in dem Höfnerstein seiner Wohnung in Lens eine bewußte 7,5-Zentimeter-Granate versteckt, die er gelegentlich eines Spazierganges über die ehemaligen Grubenfelder geirrt hat. Als er nunmehr schon ein alter Mann angeht wurde, der seinen Kumpel durch den Höfnerstein hat, vergrub sich eine handgroße Explosive, die das ganze Haus in die Luft fliegen ließ. Das weibliche Ehepaar konnte nur noch als Leichen aus dem Trümmerhaufen geborgen werden.

Genosse W. Ordschonikidse, Mitglied des ZK der KPDSU, schreibt über den sozialistischen Aufbau:

Kommunale Wirtschaft in Transkaukasien

Das kommunalwirtschaftliche Erbe des Zarismus

Man sagt, daß es in China als das Hauptmerkmal einer Stadt gilt, daß dort ein Mandarin wohnt und daß der Rang der Stadt vom Rang des Mandarins abhängt. Diefelbe Charakteristik gilt für alle Städte des vorkommunistischen Transkaukasien.

Denn es ist keine Übertreibung, zu sagen, daß alle die Siedlungen „Städte“ waren, in denen die zaristischen „Mandarine“ ihren ständigen Wohnsitz hatten, wobei auch hier, genau wie in China, die Städte nach dem Rang der in ihnen wohnenden Mandarins — Kreisbeamten, Gouverneur oder Verwalter — in Kreisstädte, Gouvernementsstädte usw. eingeteilt wurden.

In voller Abhängigkeit von diesem fakt einzigen Faktor stand die Höhe der Vollkommenheit der kommunalen Einrichtungen. So hatten die vielen Bezirks- und Kreisstädte nichts Städtisches an sich, außer der einzigen Petroleumlaterne vor der Hauptmannschaft, dem Gericht oder dem Gefängnis. Im übrigen hatten sie nichts von elementaren kommunalen Wohlstand aufzuweisen und waren reinste Barrenmünder. Sie hatten nichts von den Einrichtungen, die von einem kulturellen Bedürfnis der Bevölkerung zeugten. Auch die Gouvernementsstädte, die Residenzen der Gouverneure, unterhielten sich wenig von den Kreis- und Bezirksstädten.

Sie hatten nichts Städtisches, außer zwei bis drei gepflegten Straßen, einer verrohrten Gartenanlage im Zentrum, einigen Regierungsgebäuden, dem Rathaus, der Polizei, einer schwächlichen Feuerwehr, ein paar Kassen und einer kleinen Kneipe. So z. B. hatte Baku, dieses größte Industriezentrum Transkaukasien, vor 1917 weder Wasserleitung noch Kanalisation, keine Straßenbahn; Kutais hatte ebenfalls weder Wasserleitung noch Kanalisation, ebenso hatten Batumi, Erivan, Ssumu, Gandzha u. a. nicht die lebensnotwendigsten kommunalen Einrichtungen.

Sogar Tiflis konnte sich seines Wohlstandes nicht besonders rühmen. Von der Gesamtsumme der transkaukasischen Stadthaushalte von 1912 wurden 13 817 600 Rubel oder 90,7 Prozent für die Versorgung von 7 Städten verausgabt, während sich die übrigen 31 Städte mit 1 460 600 Rubel oder 9,3 Prozent begnügen mußten. Diese Mittel wurden fast vollständig für den Wohlstand der Zentralbezirke und der burgeseigenen Wohngebiete von Tiflis, Baku, Erivan, Kutais u. a. Städten verandt.

So war es auch zu erklären, daß die damals in ganz Transkaukasien existierenden 5 Wasserleitungen, 11 Latrinensystemen, die Kanalisation, die Ziffler Straßenbahn, 2 Pferdebahnen, 3 Kraftwerke und die wenigen Stadtparks und Gärten hauptsächlich in und in erster Linie die Zentralbezirke und die hier beherrschende städtische Bourgeoisie bedienten. Die mit Arbeiterzweigen dicht besiedelten Vorstädte kannten weder Wasserleitung noch Kanalisation, noch gepflegte Straßen, noch Beleuchtung, noch gesunde Wohnbedingungen. Solch ein Erbe, das noch dazu durch Krieg, Revolution und Bürgerkrieg endgültig unbrauchbar gemacht wurde, empfangt die Sowjetmacht in Transkaukasien.

Die Wiederherstellung und der Ausbau der Stadtwirtschaft durch die Sowjets

Mit der Sowjetisierung entstand vor der Sowjetmacht in ihrer ganzen Größe die Aufgabe, nicht nur die zerstörten Städte wieder aufzubauen, sondern sie in wirtschaftlich eingetragene kulturelle Zentren umzubauen, die den Anforderungen der schnell wachsenden Industrie entsprechen und die alle wichtigsten Forderungen der Arbeiterfamilien betreffen. Es galt, den stürzenden Kontrast zwischen den bürgerlichen und den proletarischen Bezirken in den Städten zu tilgen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit war die volle Wiederherstellung der transkaukasischen Stadtwirtschaft beendet, und zugleich nahmen und verwirklichten sich großzügige kommunale Unternehmungen und wirtschaftliche Maßnahmen zur Erhöhung des städtischen Wohlstandes.

Hier muß folgendes erwähnt werden:

1. In Baku ist eine neue Straßenbahn und eine elektrische Schnellbahn Waku-Sabunischli erbaut, die Wasserleitung ist erneuert und ein neues Kanalisationssystem eingerichtet worden. In Tiflis ist das große Kräftewerk Sages erbaut, das Straßenbahnnetz erweitert und die neue Katachazar Wasserleitung angelegt worden.

2. In Erivan ist eine neue Wasserleitungsmagistrale angelegt und mit dem Bau einer Straßenbahn und der Kanalisation angefangen worden, außerdem ist ein neuer Wohnungsbau mit einer vollständigen Versorgung der Stadt angebahnt worden. In einer ganzen Reihe von Städten, in Kutais, Gandzha, Batumi, Leninfan u. a. wurde mit der Anlage von Wasserleitungen, Kanalisation, Pfahler begonnen, und neue Hotels werden errichtet.

Der feste und energische Kurs der Sowjetmacht, bedeutende Kapitalanlagen und Maßnahmen, die dahin gerichtet sind, die Anforderungen unserer Industrie und die wachsenden Bedürfnisse des Proletariats möglichst voll zu befriedigen, haben zusammen mit der Ueberwindung der Arbeiter in die früheren bürgerlichen Viertel schon bedeutende Ergebnisse aufzuweisen. Diese Ergebnisse zeigen sich in dem wachsenden Wohlstand der Vorstädte, in der stets wachsenden kommunalen Versorgung der Bevölkerung, in der Abnahme der Strickbetten unteren ersten Gesundheitsplans, auf die Wohnungsversorgung, auf die Schaffung kultureller Lebensbedingungen, auf die Ausbreitung des gesunden Lebens und der Hygiene in den früher kapitalistischen Städten, auf die feste Bindung der Industrie und auf die Befriedigung der neuen kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung.

Verbesserung der Kommunalwirtschaft

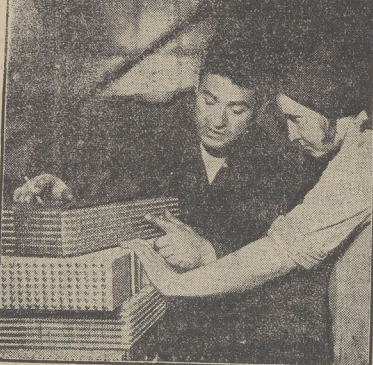
Die gesamten Kapitaleinlagen zur Befestigung und Verbesserung der transkaukasischen Kommunalwirtschaft betragen: 1928/29: 15 968 000, 1929/30: 31 270 000 und 1931/32: 38 627 000 Rubel!

Diese Kapitaleinlagen bezeugen schon bedeutende Ergebnisse, die von dem stürmischen Wachstum unserer Stadtwirtschaft zeugen.

Hier sind einige Angaben:

Die Straßenbahnen beförderten: in Baku 1913: 11 424 000 Fahrgäste, 1927/28: 66 Millionen, 1931: 145 Millionen.

Stoßbrigaden der Stalingrader Traktorenwerke



Der amerikanische Arbeiter und Genosse William Sheeter und die russische Arbeiterin Sidorowa bei der Herstellung von Baummodellen, die sie herstellten nach selbstentworfenen Projekten.

Starkes Wachstum der Wohnungswirtschaft

Zugleich wurde in den Städten Transkaukasien eine große Arbeit auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens geleistet, deren erfolgreiche Entwidlung in großem Maße die Entwidlung der Industrie und das Wachstum der Städte förderte. Für den Wohnungsbau in Transkaukasien wurden ausgegeben: 1926/27: 20,8, 1927/28: 27,6, 1928/29: 22,2, 1929/30: 38 Millionen Rubel, und für 1931 waren Ausgaben von 51 Millionen Rubel geplant. Folglich wurden in der genannten Periode (5 Jahre) 169 Millionen Rubel für Wohnungsbau verausgabt, was nach einer ungefähren Berechnung 1 235 000 Quadratmeter neue Wohnfläche ausmacht.

Die Kontrollziffern für den Wohnungsbau für 1932 sind auf der Direktion fest, daß alle Arbeiter der führenden Volkswirtschaftszweige und ihre Familien mit 6 Quadratmeter Wohnfläche pro Mann

in Tiflis 1915: 53 Millionen, 1926: 54,6 Millionen und 1931: 105 Millionen Fahrgäste. Die Gleislänge der Straßenbahnen betrug in Baku 1913: 14 Kilometer, 1927/28: 43,2 Kilometer und 1931: 51 Kilometer; in Tiflis 1915: 45 Kilometer, 1926/27: 64 Kilometer und 1931: 65,15 Kilometer.

In anderen Wahrscheinlichen städtischen Wohnstätten des, wie Pfahler, Reinigung und Beleuchtung der Straßen, Vergrößerung der städtischen Grünanlagen, Organisation einer effizienten disziplinierten Feuerwehr usw., haben wir ähnliche Anzeichen der Verwandlung unserer Städte in Kulturzentren. Die angeführten Ziffern des Wachstums der beiden größten Städte Transkaukasien beziehen sich in gleichem Maße auch auf alle übrigen Städte.

Während diese Städte noch vor kurzem zu den verarmtesten Provinzialorten gehörten und jeder Art städtischer Einrichtungen entbeherten, sind sie jetzt in Bezirkszentren umgewandelt, wo neue Straßen, Kanalisationen, Abwässerungssysteme eröffnet wurden, wo eine große Arbeit zur Befestigung des städtischen Wohlstandes im Gange ist und kommunale Einrichtungen geschaffen werden. Sowjetische Arbeiter und Bezirksratkomitees haben alle Befugnisse staatlicher Gewalt und führen einen harten Kampf für die Industrialisierung des Landes, für den sozialistischen Aufbau der Landwirtschaft, für die kulturelle Revolution, für Wohlstand und für eine endgültige Ausrottung aller Anzeichen der Verarmtheit, der Abgeschlossenheit von der Umwelt und der Verwilderung.

Schon jetzt sind viele der „amateurhaften“ Städte Transkaukasien, die unter dem Geistes ein trauriges Dasein führten, wie Gandzha, Kutais u. a., nicht mehr zu unterscheiden: die vereinzelten Petroleumlaterne, die die Straßen beleuchteten, sind schon längst durch elektrische Beleuchtung abgelöst, die von der Bezirksverwaltungszentrale ihren Strom erhalten.

Eine Reihe neuer Fabriken und Werke verschufen die jahrhundertalte stumpfe Ruhe und Gleichgültigkeit dieser Punkte, und die neue Mensch hat den jahrhundertlang fehlenden von der Umwelt abgeschlossenen Spiegel verdrängt. Andere Städte werden umgewandelt sich in die Gebietszentren autonomer nationaler Formationen.

Die Städte haben sich formiert, gefestigt, haben städtische Einrichtungen angehäuft, die die kulturellen Bedürfnisse der kulturell gewachsenen Bevölkerung befriedigen. Zugleich wächst und fähigt sich die materielle Basis der Kommunalwirtschaft. So z. B. deckte sich ein großer Teil der eigenen Mittel der Städte: 1928/29: 11,6, 1929/30: 10,8 und 1931: 27,2 Millionen Rubel. Für 1932 ist eine Deckung von 52 Millionen Rubel geplant.

und die übrigen Arbeiterfamilien mit 5 Quadratmeter Wohnfläche verfügt werden sollen. Demnach sind für den Wohnungsbau 1932 110 Millionen Rubel vorgesehen.

Trotz der zu verzeichnenden mächtigen Fortschritte steht die Kommunal- und Wohnungswirtschaft in ihrem Tempo bedeutend hinter der Industrie und der Landwirtschaft zurück.

Augenblicklich haben wir nicht nur die Aufgabe der laufenden Verbesserung und der gründlichen Rekonstruktion der Kommunalwirtschaft, der Wohnungs- und der Wasserversorgung, der Kanalisation, der Befriedigungsmittel usw. Neben diesen Aufgaben steht vor uns eine riesige Aufgabe: neue Städte aufzubauen, da, wo — nach Genus Wohnfläche, Bevölkerung, Verödung und Abgeschlossenheit von der Welt herrschen. (Aganowitsch, Plenum des ZK der KPDSU im Juni 1931.)

Plan des weiteren kommunalen Aufbaus

Der schon fertig zusammengestellte und von den Organen der Union genehmigte Plan des kommunalen Aufbaus für 1932 beruht voll und ganz auf den Direktiven des ZK der KPDSU.

Der Umfang der Kapitaleinlagen in die transkaukasische Kommunalwirtschaft ist für 1932 mit 88,5 Millionen Rubel bestimmt. Diese Summe wird auf folgende Zweige der Kommunalwirtschaft verteilt: Wasserversorgung — 20 143 000 Rubel, Kanalisation und Latrinensanitär — 9 331 000 Rubel, Badeanstalten — 5 469 000 Rubel, Bibliotheken — 1 293 000 Rubel, Straßenbahnen — 11 180 000 Rubel, Elektrizitätsversorgung — 5 853 000 Rubel, Eisenbahnen — 2 235 000 Rubel, Wohnhandarbeiten — 20 988 000 Rubel und Verschleißes — 1 104 000 Rubel.

Der für 1932 vorgezeichnete kommunalaufbauplan hat zum ersten Male eine besondere Aufmerksamkeit auf den kommunalen Aufbau der mittleren Städte, stadrtartigen Siedlungen und Bezirkszentren gerichtet.

Unterschied zwischen Stadt- und Landbeseitigung

Der Plan des kommunalen Aufbaus für 1932 verfolgt scharf den Kurs, das bevorstehende Jahr in ein Jahr des teilweisen, aber energischen Angriffs aufs Dorf zu verwandeln, sein äußeres Bild zu verändern. Der Bauplan von 1932 legt das Fundament für einen neuen Aufbau im Dorf; so wird fortgesetzt mit der Vermehrung des Unterfiedes zwischen Stadt und Land begonnen. In diesem Jahre wird der Bau zunächst von einfachen Dorfverwaltungen, Badeanstalten, Hotels, Volksschulen, elektrischer Beleuchtung begonnen, verarmte Teile werden gebauert usw.

So ist für 1932 vorgezeichnete Kommunalwirtschaft der Bauplan der Städte und der Gegenden mit Wohnbevölkerung eines Kapitalumfangs von 3 600 000 Rubel im Jahre 1932 gegen 847 000 Rubel 1931 geplant. Der für 1932 projektierte Zuwachs der Kapitaleinlagen in der Kommunalwirtschaft (136,5 Prozent) zur Steigerung des städtischen Wohlstandes, zur Entwicklung der kommunalen Wirtschaft, zur Verbesserung der sanitären, Wasserleitungen, Kanalisation, zur Ver-

Die neuentstandenen Industrieorte und das starke Wachstum der Industrie in den früher belebten Industriezentren, ebenso die Aufgabe, unsere Bezirkszentren in kulturelle und politische Knotenpunkte zu verwandeln, verlangen energisch die Organisation einer Kommunalwirtschaft, die die wichtigsten Bedürfnisse der kulturell gewachsenen Bevölkerung befriedigt und sich um den Wohlstand dieser Orte kümmert. Die Kontrollziffern der Kommunalwirtschaft für 1932 bilden das Fundament für den Aufbau der Kommunalwirtschaft in den Bezirks- und Industriezentren der KPDSU, während die erstellten großen Bauarbeiten für 1933 geplant sind. Der zweite fünfjährige Plan wird so alle Forderungen der Dörfer berücksichtigen und den Aufbau vollenden.

So ist z. B. für folgende Städte, deren Ausbau in den verarmten Jahren langsam fortschritt, eine Vermehrung der Kapitaleinlagen für 1932 geplant: für Gandzha — 429 Prozent, Leninfan — 257 Prozent, Wacha — 260 Prozent, Leninfan — 223 Prozent, Tschalikat — 163 Prozent, Batumi — 138 Prozent.

Schon jetzt haben sich die transkaukasischen Städte bedeutend verändert: Aus verarmten, verfallenen Provinzialorten wurden sie zu städtischen, weitverbreiteten Provinzialzentren, die eine ungeheure Energie der Werkstätten auf den Aufbau eines neuen Lebens gerichtet ist. Und die Perspektive, die sich schon jetzt klar abzeichnet, wenn die Aufgabe und der Charakter der Arbeiten für 1932 bestimmt und die Direktiven zur Zusammenfassung des zweiten fünfjährigen Planes ausgegeben werden, das noch viel arbeitsreicher.



Donnerstag, den 4. August 1932.

Arbeitertagecorrespondenzen!

Ist vielleicht die Tinte eingetrocknet oder ist die Auffassung vorhanden, daß jetzt nicht mehr berichtet werden braucht?

Das ist ein Irrtum! Der Kampf in der Antifaschistischen Aktion, zur Vorbereitung des revolutionären Kampfes, zur Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse geht weiter! Keine Müdigkeit vorschützen!

Bericht aus den Betrieben, von den Stempelstellen, von den Auswirkungen der Notverordnungenspolitik, von dem Treiben der Faschisten.

Ihr alle seid Mitarbeiter der kommunistischen Presse! Kämpft mit für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“!

Manfelder Kreise

Ermisler Arbeiter stehen zur roten Front

W. A. Ermisleren. Am Mittwoch, dem 27. Juli, hatte der Wahlverein der SPD eine öffentliche Versammlung der „Eisenen Front“ einberufen...

das es das einzige Band ist, wo der Sozialismus verwirklicht wird.

Auf diese Weise versuchte Tenhagen, die Ermisler Arbeiter für die SPD zu gewinnen, die von ihm vertretenen Ansicht nach die „einzige Klassenvertreterin des Proletariats“ darstellt.

Am nächsten wollten sie in jede Ausprägung verfallen, aber unter dem Druck der Versammlungsbesucher mußte dann doch dem Genossen Bauer das Wort erteilt werden.

Unter harnischem Protest und „Rot Front“-Rufen verließen die Versammlungsbesucher das Lokal.

Diese Propaganda der Arbeiterfront durch Tenhagen und Genossen löste eine lebhafteste Diskussion insbesondere unter den Ermislerern aus.

Deshalb wurde den Forderungen der Kommunisten Zustimmung und am Sonntag sollten alle vom Unterhaltungsabbaa betroffenen Ermislerern von der Stadt eine Nachzahlung erhalten.

Unter diesen Umständen fand am Donnerstag die von der SPD einberufene öffentliche Versammlung statt. Das Lokal war in kurzer Zeit überfüllt...

Braunmordheke gegen wehrlose Passanten

So wurde der Überfall auf die Dommschäger Einwohnererschaft organisiert — Vorwärts in Antifaschistischer Aktion

W. A. Dommschäger. In der Nacht zum 31. Juli wurden an der Ecke Sandtrage-Sandtor drei Mitglieder der „Eisernen Front“, die mit Wassertraktoren und Kleinstkraftwagen unterwegs waren, von einer aus Torgau kommenden Schlägerkette angefallen...

Als sich ein entgegenkommender Passant das bauernde Anfechten mit der Scheinwerferlampe verbat,

wurde dieser von den Nazis mit drei von ihnen mitgeführten Schlagknäulen bearbeitet, bis einige andere Arbeiter zu Hilfe eilten und ihn befreiten.

Da die auf keiner Zeit erwartete Überfallstruppe dabei auch etwas abblenden, und einige Anfuhrungskolonne hatten die Verbindung zum „Roten Hirsch“, um an den an der alten Schule zusammengetretenen Arbeitern Rat zu nehmen.

Im Tagesraue übernahm sie dann einen Überfall auf die alte Schule.

Mit schweren Steinen wurden einige Fenstersteinen des

Nazis als Hilfsorgane der Polizei

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Arbeitern auf SA-Befehl — Die Schnelljustiz arbeitet

W. A. Jettig. Am Vortage ereigneten sich hier Vorfälle, die der Arbeiterfront erneut zeigen, daß es am Orte Polizeibeamte gibt, die often mit den Nazis sympathisieren.

Gegen 2 1/2 Uhr abends stürzte ein Polizeibeamter von circa 10 Mann und 4 Kriminalbeamten in die Wohnung eines Genossen und nahm dort auf Veranlassung der SA eine Hausdurchsuchung vor.

Die SA-Mitglieder, in der Stärke von circa 100 Mann auf die beiden an Rathaus gelegenen Straße „Barrillstraße“ und „Lützowstr.“ und Restaurant „Keller“ verteilt, übten von der Polizei unbehelligt.

Die Brüderstraße liegt zwar nur wenige Schritte von der Polizeiwache entfernt, aber bei jeder Gelegenheit sieht kein

Ein Polizeikommando, das inzwischen eingetroffen war, lagte gemeinsam mit den Nazis die Kommunisten die Schranke hinab und durch den Berlemer Kreis der Straßen der

Die Brüderstraße liegt zwar nur wenige Schritte von der Polizeiwache entfernt, aber bei jeder Gelegenheit sieht kein

Schloß gebracht, stießen im Schritt Seite zusammen, stürzten nur rasch überaus aus den Häusern.

Die Polizei führte und verhaftete vielfach, den die SA. Mehr als 10 Personen wurden verhaftet. Auf der Polizeiwache spielte sich folgender bezeichnender Vorfall ab: Circa 20 Nazis

Es genigte ein Fingerzeig der Nazis, um die Arbeiter in Unterfuchung zu babalten. Die Schnelljustiz benutzte die Gelegenheit,

um fünf Kommunisten und parteilose Arbeiter, die ihnen mißliebige waren, durch ihre feige Denunziation hinter Gefängnismauern zu bringen.

Die anderen Verhafteten wurden wieder freigelassen; von den Nazis blieb „leibhaftig in Haft“ keiner in Haft.

Auf eine Reihe Reichsbannervertreter und SPD-Arbeiter wurden von der Polizei verhaftet. Diese fanden am Dienstag bereits vor dem Schnellrichter und wurden zu drei bzw. sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiterfront hat wider einen Hinweis dafür, daß die Verordnungen des Reichsstatistiklers Dr. Braut nur gegen die Arbeiterfront gerichtet sind.

Die Arbeiterfront hat wider einen Hinweis dafür, daß die Verordnungen des Reichsstatistiklers Dr. Braut nur gegen die Arbeiterfront gerichtet sind.

Aufbauarbeit des roten Konsumvereins

Revolutionäre Latkraft überwindet die Schwierigkeiten — Ein neuer Helfer im Kampfe

W. A. Järbig. Nach dem von der sozialdemokratischen Bürokratie organisierten Zusammenbruch des Allgemeinen Konsumvereins, der auch hier am 1. in einem eigenen Heft die

Wichtige Lebt ein Lebensmittelgeschäft zu eröffnen, und der Arbeiterkonsumverein wurde deshalb gegründet.

Die Arbeiter wurden fast reißend in festlicher Weise begrüßt.

Manner, Tischler, Zimmerleute, Maler usw. helfen sich sehr gut zu Verfügung. Die notwendigen Materialumläufe — es wurden ca. 8000 Reichsmark verbaut — konnte der junge Konsumverein ohne jegliche Schwierigkeiten tragen.

Zug und Nacht wurde gearbeitet, und am 1. August konnte der Laden unter großer Begeisterung der Mitglieder und der Arbeiterchaft eröffnet werden.

Wir erfahren, haben die Nazis nach allem versucht, um die Arbeiterfront zu unterbrechen.

Bei den am Sonntag festgefundenen Wahlen wurden für die Kommunistische Partei 987 Stimmen abgegeben.

Sammelt in den Betrieben, Gütern, Stempelstellen, in Stadt und Land unermüdet für den Kampf der Antifaschistischen Aktion.

Rechnet sofort die Gelder mit Halle ab!

Letzte Kurzmeldungen

Der Volkswachmeister Kersch aus Seyda wurde vom Mittelhager Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in neun Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Mittlerfeld. Güterzug stößt mit Rangierlokomotive zusammen. Aus bisher noch ungeklärter Ursache fuhr am Mittwochnachmittag ein Güterzug mit Rangierlokomotive auf einen langsam fahrenden Güterzug auf.

Mittlerfeld. Einbruch in ein Goldwarengeschäft. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Goldwarengeschäft in der Güterstraße ein Einbruch verübt.

Der Volkswachmeister Kersch aus Seyda wurde vom Mittelhager Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in neun Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Mittlerfeld. Güterzug stößt mit Rangierlokomotive zusammen. Aus bisher noch ungeklärter Ursache fuhr am Mittwochnachmittag ein Güterzug mit Rangierlokomotive auf einen langsam fahrenden Güterzug auf.

Mittlerfeld. Einbruch in ein Goldwarengeschäft. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Goldwarengeschäft in der Güterstraße ein Einbruch verübt.

Der Volkswachmeister Kersch aus Seyda wurde vom Mittelhager Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in neun Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Klassenkampf



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Monate monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghelldamm 14, Tel. 210 45 (Hrdb.); 210 47 (Hrctag)

Mit der Qualität des Arbeiter-Zeitungs **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Zeitteil. Konstanten: Kreisbank des Sozialistischen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghelldamm 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Donnerstag, den 4. August 1932

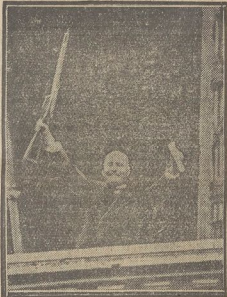
12. Jahrgang, Nr. 177

Das Dritte Reich: Wo der Faschismus herrscht — Elend! Nazi-Italien — ein warnendes Beispiel!

Wir haben hier ja ein Vorbild, das wir ohne weiteres annehmen können: den Faschismus. (Hitler zu Otto Strasser, 22. Mai 1930).

„Das Buch wurde ins Deutsche überetzt, weil in Deutschland... die in den Grundlagen gleiche Staatsidee unter dem Namen Nationalsozialismus entfiel.“ (Vorwort Hitler zu dem Buch des italienischen Faschisten Mussolini, „Die Revolution des Faschismus“, erschien im offiziellen Verlag der Nazi-Partei.)

Die Nationalsozialisten verheihen den wertvollen Massen die Rettung aus dem Elend. Der Faschismus ist aber kein Weg aus dem Elend, sondern der Weg in die Hölle für alle Werktätigen. Das lehrt Mussolinis Italien. Der jüngste faschistische Regierungsvertrag hat keine tiefe Wirkung in der sich von Monat zu Monat verschärfende Wirtschaftskrise im faschistischen Italien. Man kann sagen, daß der Kontrast des Faschismus heute schon ganz offen zugegeben werden muß.



Die Zahl der Erwerbslosen beträgt heute an die drei Millionen. Von diesen erhalten ganze 284 000 eine elende Unterstützung.

Dem Rückgang der an sich schwachen italienischen Industrie gehen folgende Zahlen ein anschauliches Bild:

Vom Juni 1931 bis Juni 1932 sank die Gußeisenproduktion von 44 500 auf 34 500 Tonnen, die Stabeisenproduktion von 124 000 auf 100 000 Tonnen, die Kupferproduktion von 16 400 auf 8800 Tonnen, die Eisenbahn-Güterverkehrlast in der gleichen Zeit von 3 746 000 Tonnen auf 2 889 000 Tonnen. Besonders bemerkenswert ist das Sinken der Ausfuhr von Eisen. Von der Ausfuhr ist in erster Linie die Baumwollindustrie Italiens abhängig. Die Ausfuhr von Eisen sank in der gleichen Zeit von 1 077 000 Tonne auf 704 000 Tonne. Diese amüsanten Monatsdurchschnittszahlen spiegeln die ganz katastrophale Wirtschaftslage im „Dritten Reich“ wieder.

Während also Nazi-Italien offensichtlich zeigt, daß der Faschismus keine Rettung aus dem kapitalistischen Zusammenbruch bringen kann, weil er ja das kapitalistische Profitgesetz aufrecht erhält, beweist auf der anderen Seite der gigantische Aufstieg der Wirtschaft in der Sowjetunion, daß der Kommunismus den Massen Arbeit, Brot und Freiheit bringt.

Kann es einem denkenden Menschen überhaupt noch schwer werden, sich für den Kommunismus zu entscheiden? Kämpft in der Antifaschistischen Aktion!

Blutiges Hakenkreuz!

Halle, den 4. August

Die hundertfache Blutschuld der Hitler-Partei ist durch die Vorgänge in Königsberg, durch die Beschlagnahme von Panzerwagen und Waffenlagern in allen Teilen des Reiches einwandfrei festgelegt. Mit allen Mitteln versucht jetzt die Führung der Nazi-Partei, den Zusammenhang zwischen ihr und den Tötungen von Mensch und Tier und den Bombenattentaten seit dem 1. August zu leugnen. Noch am Montagabend erließ der schlimmste Heher der Nazis in Königsberg, der Gauleiter Koch, eine Erklärung, in der es hieß, daß „die Gauleitung der NSDAP mit ihnen nicht das Geringste zu tun“ hat.

Er wurde am selben Tage durch den „Völkischen Beobachter“ widerlegt, der folgendes amtliche Eingangsdatum machte:

„Wenn hier deutsche Volksgenossen ganz offensichtlich zur Selbsthilfe gegriffen haben, so müssen es schon ganz besonders schwere Verbrechen gewesen sein, die den Entschluß zu rücksichtsloser Abwehr, ja Vergeltung entliehen.“

Die feigen Mordbeher der Nazis nennen das also Rotmord, wenn schwerbewaffnete Banden in der Nacht in verschlossene Wohnungen einbrechen und Arbeiterfunktionäre im Schlaf erschießen. Rotmord nennen es die Mordbeher, wenn in der Nacht, nach einem mobilisierten Patrouillen-Brandbombe in gegnerische Druckereien, Parteigebäude und Wohnungen geworfen werden. Es geht den nationalsozialistischen Hebern des wertvollen Volkes hier wieder so wie jenem alten Gauner, der beim Ertrappwerden auf der Straße schreit: Haltet

Blutfeldzug der SA

Immer neue Mordanschläge der SA — Mordanschläge der Königsberger Mordterroristen

Die nationalsozialistischen Mordanschläge sind in einem Terrorplan über Deutschland den Terroristen Muster weiter auszudehnen. Es sind eintreffenden Mordanschläge und in der Zeitung zu veröffentlichen. Heute berichten und SS bis an die Zähne bewaffnet ist

Aushebung nationalsozialistischer Waffenlager

(Eig. Meldung) Dypfel D.S., 4. August.
In Ratzeburg, Kreis Döbeln, wurde gestern in einem Eisen eine Durchsuchung vorgenommen und dabei große Mengen von Waffen gefunden. In einem alten Schuppen verstaubt wurde gefunden: 1 schweres Maschinengewehr mit Schießpatrone, ein Gewehr, ein Gewehr, 23 Stielhandgranaten, 3 Maschinengewehr-Gurte, zu je 250 Schuß geladet, 12 Maschinengewehr-Gurte, für je 50 Schuß geladet, 24 Maschinengewehr-Gurte, zu je 100 Schuß, ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich große Mengen Munition befanden. Außerdem wurden Pistolen und andere Waffen beschlagnahmt.

In dem Wachtort der SA in Solnke wurden eine Anzahl Pistolen und Revolver mit Munition gefunden.

In Viefeld wurden 3 Waffenlager der SA ausgehoben. Man fand zahlreiche Revolver. In Alandshöhe wurde bei dem Hauptmann Schmale ein Maschinengewehr mit einer Anzahl Munitionskörner und ein Karabiner beschlagnahmt.

Die Augenbergsche Telegrammunion berichtet aus Kallei: Bei einer Waffenschau in Kleinheim bei Bad Dürrenberg sind 200 Nationalsozialisten nachgefragt worden.

In Rudwigsdorf wurden bei einer Waffenschau von der Polizei 13 führende Nationalsozialisten festgenommen, darunter die Führer der SA, SS und des Motorbundes.

In Augsburg wurden in der Nacht zum 3. August auf die Wohnung des Arbeiters Josef Goss von Nazis Schüsse abgegeben,



Kopfschlag und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt werden.

Im Orte Söllern, Kreis Tilsit-Ragnit, fuhr ein mit 4-5 SA-Leuten besetztes Auto vor die Wohnung des Reichsbannerführers Raschowski. Sie riefen ihn ans Fenster und gaben etwa 8 Schüsse ab, die allerdings ihr Ziel verfehlten.

In Kiel haben Nazis eine Bombe auf die jüdische Synagoge geworfen.

(Eig. Ber.) Memmingen, 2. August.

Zu schweren Ausschreitungen kam es hier im Laufe der Nacht. Der Kommunist Birz wurde unter „Heil-Hosanna“-Rufen aus seiner Wohnung herausgelockt, von dieser unbekannten Tätern überfallen und mit Schlägeingen schwer mißhandelt. Die Täter flüchteten in einem bereitstehenden Auto.

In Frankfurt am Main wurde eine ältere Frau, die die drei Peile der „Eisernen Front“ trug, überfallen und durch mehrere Schläge auf den Kopf zu Boden getreten. Sechs SA-Leute schlugen und traten dann auf die wehrlos am Boden liegende Frau ein.

Eine schändliche Mordtat verübten die SA-Banden in den frühen Abendstunden des Wahlsonntags in Eichmühle bei Berlin. Sie überfielen einen Schwerkranken, der das Dreipfeilschloß trug, schlugen ihn zu Boden und prügelten dann weiter auf ihr Opfer los. Die Polizei, die auf den Mordfall hin herbeikam, stellte die Nazis nicht fest.

Antifaschistischen Massenstreik

Antifaschistischen Massenstreik — Königsberg zeigt den Weg

(Eig. Bericht), Königsberg, 3. August.

Gestern vormittag trat die mehrere hundert Mann starke Belegschaft von Reichersdorf erneut in den Streik. Ein Einheitskomitee wurde von den Arbeitern gewählt. Die Forderung der Belegschaft ist einmütig: Sofortige Entlassung aller Nazis aus den Betrieben.

Die Arbeiter der Baukelle Krematorium haben schon am 1. August den Streik gegen faschistischen Menschenmord, für die Forderungen der Massen begonnen. Gestern traten die Vertrauensleute aller Baustellen zusammen, um sämtliche Baustellen in den Streik einzubeziehen.

Gestern streikten hier:

Baukelle Lorenz & Co., Hafengebäude 4, circa 20-30 Mann Belegschaft; Hafengebäude 5 beide Schichten. Die Vormittagschicht steht im Streik, die Nachmittagschicht wird in den Streik eintreten.

Im Hafengebäude 1 haben die Baustellen ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Die Zementfabrik Honig streikt ebenfalls geschlossen. Die Baustellen Dammteich, Tannenwäde, Spulchenfabrik, Florentinerhof traten ebenfalls in den Streik.

